

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Märkerstr. 16, Ecke Nachstraße 12 bis 14 bzw. Silberpfeil 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachstraße; für Redaktion: Silberpfeil. — Fernsprechnummern: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: 6. B. B. Leipzig Nr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Leipzig, 7. in Leipzig (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle a. S.

Nummer 131

Halle a. S., Sonnabend, den 2. Januar

1915

Ein englisches Linienschiff im Kanal gesunken!

(B. L. A.) Berlin, 2. Jan. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linienschiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. Einundsiebzig Mann der Besatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Überlebende durch andere Schiffe aufgenommen sind. Das englische Pressebüro fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder ein Torpedoschuß eines Unterseebootes sei.

„Formidable“ ist ein älteres Linienschiff aus 1898 mit einer Wasserdrängung von 15240 Tonnen. Armierung: vier 30,5, zwölf 15 Zentimeter, achtzehn leichte Geschütze, vier Torpedoausstöße. Maschinenleistung: 15000 Pferdestärken, Geschwindigkeit: 18 Seemeilen, Besatzung 760 Mann. „Formidable“ gehörte zum fünften Linienschiffgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, welche die belgische Küste in letzter Zeit beschossen.

Berlin, 2. Januar. Zum Untergang des „Formidable“ sagt der „Totalanzeiger“ u. a.: Wir wollen uns des neuen Erfolges freuen, der England ein wertvolles Restantteil seiner Flotte geraubt hat. Die neuesten Nachrichten nehmen an, daß ein Unterseeboot den Untergang des „Formidable“ herbeiführte, da die Umkleiseite von Minen gerade in der Nähe der verunglückten Stelle anzugetroffen ist.

2000 Russen in Galizien gefangen!

Wien, 1. Januar 1915. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an. Sie führten gestern zu keiner Veränderung der Situation. Am Bialaabschnitt, südlich Sarnow, wurden tagsüber und während der Nacht wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre. Nördlich der Weichsel behindert andauernd starker Nebel die Gefechtsfähigkeit. Es herrscht daher teils Ruhe; teils werden kleinere Fortschritte gemacht. — Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe an der Küste.

Amsterd., 1. Januar. „Eij“ merkt an: Die Kämpfe, die während der ganzen Weihnachtsfeierzeit wohl etwas nachgelassen hatten, sind gestern wieder mit voller Kraft fortgesetzt worden und haben sich auch auf der ganzen Länge von Dünkirchen bis zur See an der Ostküste gegenwärtig. Heute haben sich die englischen Kriegsschiffe wieder mitgewirkt, namentlich bei dem Angriff auf die Küste, wo die Verbündeten um jeden Preis durchzubringen versuchen. Die Stadt selbst wird nicht mehr bebaut. Der ganze Küstenstreifen ist ein Trümmerfeld. Gangan geht es auch weiter, so daß durch die Beschädigung der englischen Flotte furchtbar gelitten hat. — „Telegraaf“ merkt ebenfalls an: Die ganze Woche hindurch war die Küste voller Militär, das von der Front kam, um hier abzurufen, wie es aberdort ein unvorstellbares Geseh und Kommen der Truppen war. An der Küste befindet die alte Kampflinie fort. Besonders wird auf der Westküste die Flotte-Kampflinie entlang geführt. Sonntags nachmittag löste ein englischer Kreuzer eine Schiffe auf der See. Das deutsche Geschütz antwortete. In einem eigentlichen Bombardement lag es nicht. Die Kreuzer waren eben nur sichtbar. Bei Knede, Dünkirchen und Stoband erlebten bei ganzen Tag mit gemeinsamen Krachen eingeleitete Minen. Ein gefahrenes deutsches Motorboot ist in den Gerichten nördlich am Unterseeboot gemorren. Wahrscheinlich wird es als Leiche bei der englischen Westküste angetroffen. (B. L. A.)

Die Mitwirkung der englischen Flotte vor Gibraltar.

Rotterdam, 1. Januar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ merkt aus Dünkirchen vom Donnerstag nachmittag, daß eine englische Flotte sich auf der Höhe von Gibraltar erheben und vier Schiffe gegen die Küste absetzen hätten, und zwar wahrscheinlich auf der Landung der den Deutschen als Beobachtungsposten dient. Nach in der Richtung Knede habe man Schiffe gesehen. (B. L. A.)

Vom dem Fliegerangriff auf Dünkirchen.

London, 1. Januar. In einem Bericht der „Daily Mail“ über den Angriff der Deutschen auf Dünkirchen heißt es: Vergleichen lassen sieben Flugzeuge

Neujahransprache des Kaisers.

Großes Kommando, 1. Januar. Am Anstich an den Neujahrsgottesdienst im Großen Hauptquartier, nahm der Kaiser die Gratulationskorte ab und ließ sich die neu betriebsbereit gemachten. Der Monarch, der einen angenehmen Frieden und bei allem nicht entzogenen Stolz einen außerordentlichen Eindruck machte, verleihe bei sämtlichen im Hauptquartier vertretenen Militär- und Beamten und genötigte die Vertreter der verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich aus. Die im Großen Hauptquartier anwesenden Kriegsgesandten, die Vertreter der Kaiser mit folgenden herzlichsten und ermutigenden Worten: „Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Bitte werden nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg errungen haben.“ (B. L. A.)

Ein Neujahr-Armeebefehl Hindenburgs.

(B. L. A.) Berlin, 1. Januar. Nach der Berliner „Morgenpost“ hat Generaloberst Hindenburg an die Armee ein Neujahrsgesandnis ausgesprochen. Die Lage von Ostpreußen im Jahre des Jahres ein Verbandsbestimmungen, seinen Mitarbeitern, daß und seine wolle Anstrengung für das in dem unabweislichen Gefährdung vor dem Feinde Gelingen auszusprechen. Die Lage von Ostpreußen und dem russischen Fern, von Dänemark, Jangorod und Sibirien, des Bismarck, Russen und Dobs, von der Wille, Duna und Wladivostok sind zu berücksichtigen. Zwei ihrem Selbstvertrauen würde alle ihre Wille und Feinde nur bis dem letzten Vaterland ein ehrenvoller Friede sein ist.

Die Schlacht an der Duna.

Ein englischer Bericht. Sepsingen, 1. Januar. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ auf dem südlichen Kriegsschauplatz

machte folgende Mitteilungen von der Schlacht in Bolen: Die Schlacht an der Duna ist ein verdammt hartes und ergebnisloses Gefecht. Die Lage möge die Schlacht sein und hier, und immer wieder brühen die Deutschen mit ihrer Souveränität gegen den Winkel, den der russische und der Rumänische mit der Küste bildet. Angriff und Gegenangriff folgten sich ununterbrochen Tag und Nacht. Die in der ersten Linie kämpfenden deutschen Soldaten sind in der Tat übermüdeten in ihrer Tapferkeit an zu danken. Wie an der Westküste die Deutschen alles benutzten, den Russen zu überfordern. Ihr Hauptziel ist Wladivostok. Unter dem Schutz der Nacht schlugen sie eine Wankbewegung über den Fluss, um, sobald ihre Truppen an dem Ufer erschienen, von einem heftigen Gewandfeuer empfangen zu werden. König des Flusses befinden sich zwei Meilen von der Schlachtgraben. Auf dem einen Ufer liegen die Deutschen, auf dem andern die Russen. Die Soldaten, die sich hier befinden, sind Tag und Nacht einem ununterbrochenen Feuer ausgesetzt. Sichtlich von Schwäche liegen die Russen die Deutschen den Fluss mit ungefähr 1000 Mann überfordern und brachten die Duna wieder zurück. Die Duna ist ein schmaler, aber gefährlicher Strom, der zwischen hohen Ufern abfließt und deshalb den Übergang zu bedeutend erhöht. Am 22. Dezember fand hier letzte Angriff statt, bei dem die Deutschen gelang, den Fluss zu überfordern. (B. L. A.)

Russischer Offiziersbefehl und revolutionäre Umtriebe.

• Sofia, 1. Januar. Aus Sofia wird gemeldet: Russische Offiziere verüben in Bulgarien eine große Menge an Offizieren. Es sind 11000 Soldaten nach oberflächlicher militärischer Ausbildung als Reserve eingestellt, und es werden ihnen freigelegte Bataillone anvertraut. Unter diesen jungen Leuten wird häufig für die revolutionäre Bewegung gearbeitet, deren Hauptführer unter falschem Namen sich im Heere befinden. Am Falle einer entzündenden Revolution wird ein großer Erfolg der revolutionären Bestrebungen erwartet, um die letzte Regierung durch feindliche Einwirkungen zu ersetzen und, wenn zu guten Bedingungen möglich, Frieden zu schließen. (B. L. A.)

Die Serbenwirtschaft in Mazedonien.

Sofia, 1. Januar. (Agence Bulgare). Die Serben haben fort, die Bulgaren in Mazedonien zu verdrängen. Nachrichten erzählen, daß der Ser-

lehr zwischen den Dörfern des Landes von den Behörden mit äußerster Energie unterbrochen werden ist. Die Militärbehörden hätten eingegriffen, die 50- und 60-jähr. Männer in die Stammtellen einzurufen.

Die Wohnambanerverfolgungen.

Konstantinopel, 1. Januar. Die Post hat durch Vermittlung der Botschafter Amerika und Schweden gegen die fortgesetzte Verfolgung von Mosambitanern durch Engländer Beschwerde erhoben. Die Engländer lassen die vor den Serben und Griechen aus Mazedonien auf indischen Schiffen flüchtenden Wohnambaner auf den Schiffen selbst aufnehmen und nach Caprin bringen. Der Bericht hat die Griechen, daß sie durch Mitteilungen an die Engländer die Befreiung der Wohnambaner ermöglichen. (B. L. A.)

Die Minengefahr in der Nordsee.

(B. L. A.) London, 1. Januar. Ein großer Dampfer, unbekannter Nationalität, lief bei Hamblehead Head auf eine Mine an. Man fürchtet, daß die gefahrte Verlegung ungeschehen ist. (B. L. A.)

London, 1. Januar. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Verium“, der in der Nordsee auf eine Mine geriet und sank, berichtet, daß er am Sonnabend Abend vor einem Schiff einen anderen Dampfer gesehen hat. Der Hülfsdampfer „Jouw“ aus Westvriesland lief in der Nordsee auf eine Mine an und sank mit der ganzen Besatzung. (B. L. A.)

Ein englischer Truppentransportdampfer gesunken?

Amsterdam, 1. Januar. Wie aus London gemeldet wird, behauptet man dort, daß ein Truppentransportdampfer zu Grunde gegangen sei. Aus Verstecke liegt nämlich die Nachricht vor, daß dort zahlreiche Soldaten, wie die englischen Truppen in Indien und Kleinasien tragen, angeschwommen wurden. (B. L. A.)

Steigen der englischen Lebensmittelpreise.

London, 1. Januar. In England steigen die Lebensmittelpreise andauernd fort. Brot kostet jetzt 7 1/2 Pence mehr als vor dem Krieg. Nach amtlichen Berechnungen haben sich im allgemeinen die Lebensmittelpreise in England seit Beginn des Krieges um 10 bis 12 Prozent erhöht, was namentlich bei weniger Bismittelien besteht große Unzufriedenheit hervorruft. (B. L. A.)

